



Jahresbericht 2011 der Präsidentin und des Präsidenten des Verwaltungsrates	3
Bericht des Heimleiters	4
Verwaltung	5
Pflegedienst	6
Fragen an den Chef-Arzt Bern Ziegler	7
Aktivierung	8
Bildung	9
Technischer Dienst	10
Hauswirtschaft	11
Seelsorge	12 und 13
Sozialdienst	14
Dienstjubiläen und Pensionierungen	15
Anlässe und Veranstaltungen im Heim	16 und 17
Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten	17
Wir gedenken der Verstorbenen in Liebe	18
Statistiken	19 bis 21
Aktivierungstherapie	19
GUK-Projekt	19
Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner	20
Bewohnerstatistik	21
Altersstruktur	21
Personelles	22
Personalbestand	23
Organe 2011	23

Jahresbericht 2011 der Präsidentin und des Präsidenten des Verwaltungsrates

Die Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen konnte das Geschäftsjahr 2011 mit grosser Zufriedenheit abschliessen.

Hinter uns liegt ein erfolgreiches Jahr in einem dynamischen Marktumfeld, das dem allgemeinen Kostendruck vermehrt ausgesetzt ist.

Bevor wir einen Überblick über die Beschlüsse der Generalversammlung und die Tätigkeiten des Verwaltungsrates geben, möchten wir unsere Worte an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten. Es ist für uns immer wieder erfreulich zu erleben, mit welcher Freundlichkeit und betrieblichen Identifikation die Mitarbeitenden zum guten Image unseres Heims beitragen. Wir bedanken uns daher bei all denen, die auch im Jahr 2011 am Erfolg mitgearbeitet haben und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern durch ihre Arbeit das Leben heiterer, lebendiger, sicherer oder weniger schmerzlich gemacht haben.

Generalversammlung vom 24. Juni 2011

An der Generalversammlung 2011 wurde die Verwaltungsratspräsidentin Fanny Geiger unter Verdanken ihres grossen Engagements für unser Wohn- und Pflegeheim verabschiedet. Sie gehörte dem Verwaltungsrat 13 Jahre an, davon die letzten 11 Jahre als Präsidentin.

Neu in den Verwaltungsrat wählte die Generalversammlung Stephan Hänsenberger, Oberdiessbach. Nebst Jahresrechnung und Jahresbericht 2010 genehmigte die Generalversammlung einen Kredit für die Sanierung der Wohnhäuser Blumenhausacker und die Bauabrechnung Talackerweg. Die Generalversammlung liess sich im Weiteren über die Arbeiten im Zusammenhang mit der Trägerschaftsform informieren.

Im Anschluss an die Generalversammlung fand die offizielle Einweihung der Neu-

bauten statt. Die Teilnehmenden der Generalversammlung und weitere Gäste hatten Gelegenheit die neuen und umgebauten Gebäude zu besichtigen.

Personelles Verwaltungsrat

Am 10. August 2011 konstituierte sich der Verwaltungsrat, wählte Daniel Wegmüller als Nachfolger von Fanny Geiger zum Präsidenten und bestätigte die bisherige Vizepräsidentin Marie-Louise Stump. Er bestimmte die verantwortlichen Personen für die einzelnen Ressorts wie folgt:

- Präsidiales: Daniel Wegmüller
- Pflegedienst/Medizin/Aktivierung: Dr. Peter Eichenberger
- Technischer Dienst/Landwirtschaft: Martin Gehret
- Hauswirtschaft: Dora Dietrich
- Finanz- und Rechnungswesen: Stephan Hänsenberger
- Gesundheitspolitik/Recht: Dr. Eva Desarzens/Samuel Huwiler
- Präsidium Genossenschaft beim Schloss Utzigen: Dr. Eva Desarzens
- Präsidium Finanzkommission: Stephan Hänsenberger

Anstelle von Fanny Geiger wurde Samuel Huwiler in den Vorstand der Genossenschaft beim Schloss Utzigen gewählt. Das Präsidium dieser Genossenschaft übernahm anstelle von Daniel Wegmüller neu Dr. Eva Desarzens; Vizepräsident ist Martin Gehret.

Die Bauarbeiten wurden erfolgreich abgeschlossen und alle Wohnungen sind vermietet.

Unternehmensstrategie

Im April 2011 beschloss der Verwaltungsrat auf Antrag des Strategieausschusses die neue Unternehmensstrategie anlässlich eines Workshops mit Dr. Kurt Aeberhard von Innopool AG. Folgende Massnahmen aus der Strategie wurden bereits im Jahr 2011 umgesetzt:

- Positionierung/Stärkung des Sozialdienstes innerhalb der Organisationsstruktur
- Neues Konzept ärztliche Versorgung und psychiatrischer Dienst erarbeiten und beschliessen
- Definieren und Anbieten von Dienstleistungen für die Mieter der Seniorenwohnungen
- Definieren und Anbieten von Leistungen der Physio- und Aktivierungstherapie

Trägerschaft/Rechtsform

Ein Schwerpunkt im Massnahmenpaket zur Unternehmensstrategie bildet die Überprüfung der Trägerschaftsform. Die Umfrage bei den Trägerschaftsgemeinden ergab ein klares Ergebnis, so dass die Vorbereitungsarbeiten zur Gründung einer Stiftung, die die Aufgaben der heutigen Genossenschaft übernehmen soll, in Angriff genommen werden konnten. Voraussichtlich wird die Generalversammlung im Jahr 2013 beschliessen können.

Der Verwaltungsrat behandelte seine Geschäfte im Jahr 2011 an 10 Sitzungen. Unter anderem die Jahresrechnung 2010, das Budget 2012 und den Finanzplan 2012 bis 2016. Er liess sich im Rahmen des internen Kontrollsystems regelmässig über die massgebenden Kennzahlen informieren.

Fanny Geiger-Tellenbach,
Präsidentin des Verwaltungsrates

Daniel Wegmüller,
Präsident des Verwaltungsrates



Bericht des Heimleiters



«Mensch sein heisst befragt zu werden und leben heisst antworten»
(Viktor E. Frankl)

«Selbstverantwortung heisst trotz Bedingungen und Bedingtheiten die Freiräume jeder Situation zu erkennen und diese zu nutzen.

Selbstverantwortung befreit uns von reaktivem Handeln und Verhalten und lässt uns proaktiv werden. Dadurch geben wir selbst die Richtung vor. Das Nutzen dieser Freiräume inspiriert uns trotz Einschränkungen nach neuen Möglichkeiten zu suchen und mobilisiert unser kreatives, schöpferisches Potenzial».

Dieses Zitat aus dem Buch «Gesundheit, Erfolg und Erfüllung – eine Anleitung – auch für Manager» von Anna Maria Pircher-Friedrich und Rolf Klaus Friedrich hat mich angeregt, über das Thema Selbstverantwortung nachzudenken. In der heutigen Arbeitswelt wird alles in Prozesse unterteilt; Checklisten für alle Tätigkeiten sollen den Arbeitsalltag erleichtern. Fast alles im Betrieb ist durch Vorschriften geregelt und abgesichert. Aber auch ausserhalb der Arbeitswelt können wir die gleiche Beobachtung machen: Der Pedibus (Erwachsenen-

begleitsdienst) bringt unsere Kleinsten in den Kindergarten, im Strassenverkehr wird alles bis in die Einzelheiten geregelt (Helmpflicht, Gurtpflicht usw.). Ob all dieser Regelungen, Vorschriften, Checklisten wird die für unser Leben so wichtige Selbstverantwortung immer mehr aus dem Bewusstsein gedrängt. Wir müssen – um einmal beim Strassenverkehr zu bleiben – keine Verantwortung mehr tragen, wenn wir den Fussgängerstreifen überqueren. Wir haben ja das Vortrittsrecht. Ich muss bei einer bestimmten Tätigkeit nicht mehr überlegen, ob das, was ich mache, richtig und effizient ist. Ich halte mich ja an die Checkliste. Ist die Übernahme der Verantwortung durch Dritte unsere Zukunft? Ich denke nicht. Die Aufgabe der Leitenden in allen Bereichen des Arbeitslebens und in besonderem Masse im Heimalltag, wo wir es ja mit Menschen zu tun haben, muss es sein, die Mitarbeitenden aller Stufen immer wieder anzuleiten und zu ermuntern, ihre Selbstverantwortung wahrzunehmen. Jede Person im Betrieb kann ihre Arbeitsstelle kreativ und schöpferisch überprüfen und überdenken. Dabei gilt es die Frage zu stellen, welche eigene Möglichkeit es gibt, sie ganz individuell auszufüllen, ohne dabei Vorschriften und Regelungen zu verletzen. Wird unser Alltag dabei nicht spannender und inhaltsreicher?

Das abgelaufene Berichtsjahr liess an Spannung nichts zu wünschen übrig. Die Einführung der neuen Pflegefinanzierung warf eine ganze Reihe von Fragen auf. Dank der tadellosen Vorbereitung durch das Alters- und Behindertenamt der Gesundheits- und Fürsorgedirektion und den VBB (Verband Berner Betreuungs- & Pflegezentren) verlief der ganze Übergang ohne Schwierigkeiten. Unsere Bewohnenden, resp. die Rechnungsempfänger wurden schriftlich und an Veranstellungen informiert.

Gleichzeitig mit der neuen Pflegefinanzierung wurde der Infrastrukturbeitrag eingeführt. Mit diesem Beitrag, der von jedem Bewohnenden pro Pflegeplatz erhoben werden kann, sind die Heime für den Unterhalt ihrer Infrastruktur unabhängig vom Kanton. Sie tragen in Zukunft selbst die Verantwortung für die Bereitstellung der Finanzen im Bereich der Heiminfrastruktur. Die unternehmerische Freiheit der Heime wird dadurch gestärkt und vor allem gleich lange Spiesse für sogenannt private und subventionierte Heime – die es somit gar nicht mehr gibt – geschaffen. Dies zwingt die Heime zu unternehmerischem Denken, was unsere Trägerschaft dazu bewegte, die Gesamtunternehmensstrategie einer Überprüfung zu unterziehen.

Die Highlights im Jahre 2011 waren die Einweihungsfeierlichkeiten der Seniorenwohnungen und das Heimfest. Obwohl Petrus unserem Heimfest nicht die verdiente Aufmerksamkeit zukommen liess, konnten wir eine grosse Anzahl von Gästen und Angehörigen begrüßen, die sich an dem gelungenen Anlass erfreuten.

Selten einmal ist es einem Berichterstatter vergönnt, über ein Jahr berichten zu können, in welchem das Positive derart überwiegt. Diese Tatsache erfüllt mich mit Genugtuung und Stolz auf unsere Einrichtung, welche auch jenen Menschen ein zu Hause bieten will, welche in ihrem Leben nicht immer auf der Sonnenseite standen.

Rudolf Meister
Heimleiter

Verwaltung

Die zunehmende Anzahl von Ein- und Austritten aus unserem Wohn- und Pflegeheim hält auch Empfang und Sekretariat auf Trab. Der neue Standort des Empfanges neben der Cafeteria hat sich im letzten Jahr gut bewährt. Der Empfang liegt zentral und ist für alle Angehörigen und Besucherinnen und Besucher gut erreichbar.

Die im 2011 schweizweit eingeführte neue Pflegefinanzierung hat auch in unserem Betrieb zu Anpassungen in der Fakturierung, der Informatik und des Rechnungswesens geführt.

Termingerecht konnten wir im Januar 2011 die neu dargestellten Rechnungen verschicken. Gleichzeitig mit der Einfüh-

rung der neuen Pflegefinanzierung wurde die direkte Fakturierung eines Teils unserer Dienstleistungen an die Krankenkassen eingeführt (Tiers payant).

Dank diesem neuen System konnten die Mahnungen reduziert werden.

Der Ersatz der alten Wireless-Antennen durch solche neuester Technologie hat die Möglichkeit gegeben, dass sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren eigenen Geräten direkt ins Internet verbinden können. Diese Dienstleistung wird bereits von einigen Personen genutzt.

Jean-Michel Rossi
Finanz- und Rechnungswesen



Pflegedienst



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes haben einmal mehr ihr Wissen, Können und ihre Empathie unter Beweis gestellt. Sie meisterten mit Bravour die laufenden Veränderungen in der Alterspflege und Altersmedizin. Ihrem grossen Engagement, welches sie tagtäglich unseren Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern und dem Betrieb gegenüber erbringen, ist an dieser Stelle ein grosses Dankeschön auszusprechen.

Übernahme des heimärztlichen Dienstes durch die Geriatriische Universitätsklinik

Die Übernahme des heimärztlichen Dienstes im März 2011 durch die Geriatriische Universitätsklinik (GUK), Spital Netz Bern AG (SNB), erfolgte für alle Beteiligten zur grossen Zufriedenheit. Der Mehrwert dieser Zusammenarbeit übertrifft alle Erwartungen. So haben die Pflegenden einen kompetenten Partner, um die hochkomplexen Pflegesituationen erfüllen zu können. Schon in der Vergangenheit, aber in der Zukunft noch viel

mehr, übernimmt das Wohn- und Pflegeheim pflegerische und medizinische Aufgaben, welche nur dank der Grösse des Heimes zu bewältigen sind.

Physiotherapie/MTT

Die Physiotherapie konnte ihr Angebot wesentlich ausbauen. Die MTT (Medizinische Trainings-Therapie) wird unterdessen voll ausgenutzt. Die Nutzniesser sind unsere Kunden im Heim und in den Seniorenwohnungen. Unsere Mitarbeitenden und ihre Familien können die Infrastruktur des MTT kostenlos und im Rahmen der festgelegten Zeitfenster ohne Limite benützen.

Hygiene

Im Bereich der Hygiene braucht es laufend fachliche Begleitung. Dafür wurde eine Teilzeitstelle geschaffen. Die Stelleninhaberin hat im 2011 ihre Höhere Fachausbildung in Infektionsprävention und Hygiene abgeschlossen. Im Berichtsjahr war einer ihrer Schwerpunkte die Überprüfung und Konsolidierung der Standard-Hygienemassnahmen, z. B. die Qualitätsüberprüfung der durchgeführten Händedesinfektion.

Abteilung Support

Die Abteilung Support leistete wichtige Unterstützung der Pflegenden. Im Zentrum dieser Aufgabe stehen u. a. Pflegeinformatik, Unterstützung beim Erheben

der Pflegestufen sowie auch bei den Krankenkassen-Pflege-Audits und die Wundberatung.

IV-Wohnheim/sozialpädagogisches Personal

In diesem Jahr konnten wir im IV-Wohnheim das Ziel, hauptsächlich mit sozialpädagogisch ausgebildetem Personal zu arbeiten, erreichen. Somit erfüllen wir die Vorgaben des Bundesamts für Sozialversicherung (BSV).

Über das Ganze gesehen, ist ersichtlich, dass wir die sehr komplexen Situationen unserer Klienten konsequent und zielgerichtet angehen. Wir stellen uns Herausforderungen, welche fernab von der Routine sind, trotz schwieriger Personalrekrutierung infolge ausgetrocknetem Arbeitsmarkt und immer kürzerer Aufenthaltsdauer unserer Bewohner. Mit unserem Fachwissen und Können wird das Heim als Kompetenzzentrum geführt. Dieser Umstand ist dem einzelnen Mitarbeitenden und der Trägerschaft zu verdanken.

Ulrich Benninger
Bereichsleiter Pflege
Stv. Heimleiter



**Fragen an den Chefarzt der
Geriatrischen Universitätsklinik
im Spital Netz Bern Ziegler,
Dr. med. J. Lory**

(seit 1. März 2011 verantwortlich für die ärztliche Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner im Wohn- und Pflegeheim Utzigen)

**1. Aus welchem Grund übernimmt
die Geriatrische Universitätsklinik
die ärztliche Versorgung der
Bewohnerinnen und Bewohner
des Wohn- und Pflegeheims
Utzigen?**

Das ärztliche Team des kantonalen Zentrums für Altersmedizin (Geriatrische Universitätsklinik) verfügt über ideale Voraussetzungen zur medizinischen Beurteilung und Betreuung von älteren Patienten auch im Langzeitbereich. Es ist eine zentrale Aufgabe einer Universitätsklinik, junge Ärztinnen und Ärzte im wichtigen Bereich der Altersmedizin weiterzubilden und ihnen während ihrer Assistenzarztzeit einen von kaderärztlicher Seite begleiteten Einblick in die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen zu vermitteln. Gemeinsam mit der Heimleitung wurde ein neu entwickeltes ärztliches Konzept im Wohn- und Pflegeheim Utzigen umgesetzt, das ideale Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Auftrages beinhaltet.

**2. Wie ist die ärztliche Versorgung
vor Ort organisiert?**

Im Sinne einer Pionierleistung wurde erstmals im Langzeitpflegebereich die ärztliche Versorgung der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner wie eine ärztliche Praxis im Heim organisiert. Medizinische Praxisassistentinnen stellen die Organisation der Arztpraxis sicher. In abgestufter Reihenfolge sind seitens der Ärzte notfallmässige, dringliche und reguläre Konsultationsmöglichkeiten vorhanden. Mindestens einmal jährlich werden alle Bewohnerinnen und Bewohner in der Arztpraxis untersucht und die notwendigen Anpassungen an den therapeutischen Massnahmen veranlasst. Weiter wird der ärztliche Dienst immer dann involviert, wenn seitens des zuständigen Pflegepersonals offene medizinische Fragen zu klären sind.

Einen wichtigen Beitrag leisten die Ärztinnen und Ärzte vor Ort auch, in dem sie in regelmässiger Form zur Weiterbildung des nicht-ärztlichen Personals im Heim beitragen.

**3. Was geschieht in einer
Notfallsituation ausserhalb der
Anwesenheit des Arztes?**

Das Fachpersonal des Pflegedienstes in Utzigen verfügt über eine hohe Kompetenz bei der Einschätzung der Dringlichkeit von medizinischen Problemen. Jederzeit kann bei Bedarf der diensthabende Kaderarzt der Geriatrischen Universitätsklinik kontaktiert werden. Gemeinsam wird dann unter Berücksichtigung der vorgängig getroffenen Vereinbarungen mit der Bewohnerin, dem Bewohner entschieden, welche Massnahmen im Einzelfall notwendig sind. Notfallmässige Hospitalisationen erfolgen nach Möglichkeit immer in der Geriatrischen Universitätsklinik im Spital Ziegler, um eine lückenlose Informationsvermittlung zu ermöglichen.

**4. Wie sind die Rück-
meldungen der
Ärzte in Weiterbildung
der Geriatrischen
Universitätsklinik,
welche bereits
in Utzigen gearbeitet
haben?**

Zur Freude und Befriedigung des zuständigen Chefarztes sind die Rückmeldungen der involvierten Kader- und Assistenzärztinnen und -ärzte generell sehr gut. Die jungen Ärzte schätzen sehr, in ihrer Weiterbildungszeit in Altersmedizin auch einen Einblick in die speziellen Verhältnisse und Bedürfnisse im Langzeitbereich zu erhalten. Sie lernen in Utzigen ausserhalb des Spitals, mit einfacheren diagnostischen Möglichkeiten zum Ziel zu kommen und eignen sich dadurch ein sehr gutes Wissen für die ärztliche Tätigkeit auch in einer Arztpraxis an. Erfreulicherweise ist es nach knapp einem Jahr so, dass sich bedeutend mehr Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in Weiterbildung in der Geriatrischen Universitätsklinik für eine Tätigkeit im Wohn- und Pflegeheim Utzigen interessieren, als dies aufgrund der Organisation mit maximal vier mal jährlichem Wechsel der zuständigen ärztlichen Ansprechperson planbar ist.

Dr. med. J. Lory
Chefarzt/Klinikleiter



Aktivierung



Jahresziel

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aktivierung erhielten den Auftrag, persönliche Fähigkeiten und Wissen dem Team weiterzugeben. Mit verschiedenen, den Fähigkeiten entsprechenden Methoden.

Motto: Kennen lernen, lernen kennen.

In verschiedenen Formen wurde dieses Wissen dem Team vermittelt – oftmals als «Warm-up» an den Teamsitzungen. Wir lernten neue Spiele in der Aktivierung kennen, die Bibliothek wurde uns näher gebracht, wir machten Actionpainting, die Geschichte einer Steinsuppe regte zum Nachdenken an. Es wurde getanzt, gefilzt, und wir setzten uns mit einem Kommunikationsmodell auseinander. An Teamworkshops vertieften wir uns in die Biographiearbeit, und wir fertigten eine Maske zum Thema Glück an.

Im August wagten wir uns mit viel Elan an das Entrümpeln des Holzateliers. Ein riesiger Berg Altmaterial wurde entsorgt und das Holzatelier erstrahlte, zu unserer Freude, in neuem Glanz.

Im Juli 2011 übernahm Karin Klötzli die stellvertretende Leitung der Aktivierung. Ursula Rufer, die bisherige Stelleninhaberin, bleibt uns glücklicherweise im Team erhalten. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für ihre stets tolle Arbeit. Dank unserem Jahresziel und der Mitarbeit jedes Teammitglieds war die Aktivierung im 2011 erfüllt mit allem fest Vertrauten, aber auch mit viel Neuem und Spannendem.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Pflegeheims Utzigen durften auch im 2011 an vielen ihnen lieb gewonnenen Angeboten teilnehmen. Angefangen im neuen Jahr mit dem Neujahrstanz über Kinovorführungen, Ausflüge, Konzerte, Ausstellungen bis hin zu den Weihnachtsfeiern.

Ein Höhepunkt war das Heimfest unter dem Motto Schloss.

In den Ateliers und Aktivierungsgruppen, welche regelmässig stattfanden, erlebten wir ein Jahr voller schöner Begegnungen, mit bereichernden Gesprächen oder stillen Momenten.

Herzlichen Dank an alle, die es ermöglichen, dass jeder Tag im Wohn- und Pflegeheim Utzigen bereichernd und interessant wird.

Barbara Krebs
Bereichsleiterin Aktivierung



Bildung

Bildung

Die Abteilung Bildung konnte im Spätherbst ihre neuen grosszügigen Räumlichkeiten in der ehemaligen Anbau-Wohnung des IV-Wohnheimes beziehen.

Ausbildungen

Das Berufsbildungsgesetz gibt vor, dass in allen Branchen auch Ausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) angeboten werden. Der neue Beruf «Assistentin Gesundheit und Soziales EBA» kann sowohl in Betrieben des Gesundheitswesens (analog FaGe) wie auch in Betrieben des Sozialwesens (analog FaBe) erlernt werden. Bevor der Beruf im Jahr 2012 flächendeckend in der ganzen Schweiz eingeführt wird, haben sich einige Kantone bereit erklärt, einen Pilotlehrgang im Jahr 2011 zu starten. Das Wohn- und Pflegeheim Utzigen nimmt am Pilotlehrgang teil.

Im August 2011 haben drei Lernende mit der Ausbildung gestartet. Die Leiterin Abteilung Bildung ist in der Projektgruppe des Kantons Bern vertreten und kann so an vorderster Front die Ansichten und Anliegen der Praxis einbringen.

Bei der Selektion der Lernenden für die FaGe-Lehrstellen gab es einen massiven Rückgang der Anzahl Bewerbungen. Die

freien Lehrstellen für das Folgejahr konnten jedoch besetzt werden. Dieser Rückgang lässt sich erklären einerseits durch die geburtenschwachen Jahrgänge, andererseits auch durch die neu geschaffenen Lehrstellen von Betrieben, welche bisher nicht ausgebildet haben und nun mit der vom Kanton vorgesehenen Ausbildungspflicht dazu gezwungen werden.

Berufsabschlüsse

Folgende Personen konnten im Berichtsjahr ihre Ausbildungen erfolgreich abschliessen:

- Fachmann Betriebsunterhalt:
Michael Dähler
- Fachangestellte Gesundheit:
Yusel Rodiles, Barbara Bösiger,
Spresa Zendeloska, Max Schlosser
- Pflegefachfrau HF:
Angela Flückiger, Lena Frank
- Fachfrau Aktivierung:
Monika Wegmüller

Zudem hat Margaretha Siegenthaler die Höhere Fachausbildung in Infektionsprävention und Hygiene erfolgreich abgeschlossen.

Herzliche Gratulation an alle Absolventinnen und Absolventen und viel Erfolg in der Berufstätigkeit als Fachkraft. An dieser Stelle sei auch allen gedankt, welche die Lernenden auf ihrem Ausbildungsweg begleiteten und zum erfolgreichen Abschluss beigetragen haben.

Internes

Weiterbildungsangebot

Weiterbildungen

für das Pflegepersonal:

- Informatik-Schulung
- Erstellen der Pflegeplanungen
- Handhabung des Inkontinenzmaterials
- Grundkurs Kinästhetics
- Grundkurs Basale Stimulation

Weiterbildungen

für das Gesamtpersonal:

- CPR Refresher
- Einführungstag für die neuen Mitarbeitenden
- Einführung Validation für neue Mitarbeitende
- Brandinstruktion

Margret Moser

Leiterin Abteilung Bildung



Technischer Dienst



Nachhaltiges Facility-Management im Wohn- und Pflegeheim Utzigen

Eine strahlende Sonne und ein grüner Hintergrund zieren das Logo des Pflegeheims. Das Logo spiegelt auch das Handeln des Technischen Dienstes wider, wenn es um Errichtung oder Renovation neuer Gebäude, deren Bewirtschaftung oder den laufenden Unterhalt geht. Nachhaltigkeit ermöglicht wirtschaftliches Handeln, schont die Umwelt und stellt einen langfristigen Bestand unserer Immobilien sicher.

2011 hat sich der Technische Dienst zwei wesentlichen Themenkreisen angenommen, dem Energiemanagement und der Modernisierung ausgewählter Bestandsimmobilien.

Energiemanagement

Mit der Teilnahme am Energie-Benchmark der BKW FMB Energie AG ist ein grosser Schritt zur Reduktion unseres Energieverbrauchs gelungen. Mit einem massgeschneidertem Benchmark Tool werden wöchentlich die wichtigsten Kenndaten abgeglichen und in Kontext zu Firmenverbrauchsdaten mit ähnlichen Ausprägungen, das heisst Grösse, Standort, Branche, gesetzt. Anhand von graphischen Statistiken lassen sich kostenintensive Schwachstellen, wie tagesspezifische Verbrauchsspitzen und Energiebezugszeiten erkennen und optimieren. Nur durch das Zusammenspiel zwischen Technischem Dienst und den anderen betriebsinternen Bereichen wie zum Beispiel Cafeteria/Küche konnte innert kürzester Zeit eine positive Bilanz gezogen werden.

Wirtschaftliche Interessen und das Thema der Nachhaltigkeit schliessen einander nicht aus, sondern können, wie an diesem Beispiel ersichtlich, parallel laufen.

Modernisierung von Bestandsimmobilien

Neben dem allgemeinen Unterhalt der Immobilien wurde 2011 mit der Sanierung der Personalthäuser Blumenhausacker 120 D/E begonnen. Die Gebäude aus den 1970er-Jahren wurden energetisch saniert. Neben den Fenstern wurden die Fassade und das Dach nach neusten Erkenntnissen optimiert.

Zusätzlich wurden die Dächer mit Solarpanels ausgestattet zur Warmwassergewinnung.

Das Resultat der Sanierungsarbeiten war bereits bei den ersten Schneefällen sichtbar. Während auf den sanierten Häusern die Dächer schneebedeckt waren, blieb der Schnee auf den noch zu sanierenden Häusern nicht liegen – ein klares Zeichen für den jahrelangen Wärmeverlust der Immobilie.

Ein ganzheitlicher Blick auf den Immobilienzyklus kann sich auch hier nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich rentieren.

Hans Ulrich Hulliger
Technischer Betriebsleiter

Ulrich Pagel
Projekte



Hauswirtschaft

Cafeteria

Seit dem Umbau erfreut sich die Cafeteria noch grösserer Beliebtheit, die Anzahl Gäste variiert je nach Tag und Anlass. Dank den Baustellen in unmittelbarer Nachbarschaft zählen wir am Mittag viele Arbeiter zu unseren Stammkunden. Sie schätzen es sehr, gutes und abwechslungsreiches Essen in wählbaren Portionen und zu fairen Preisen beziehen zu können.

Bewohnerinnen und Bewohner von BSU besuchen die Cafeteria zum Mittagessen oder für ein ungezwungenes Zusammensein. Der Mix aus «hausinterner Kundschaft» (Bewohner, Personal) einerseits und externen Gästen wie Angehörige, Besucher, Handwerker andererseits ergeben ein vielfältiges Publikum.

Küche

Die gute Auslastung der Cafeteria stellt hohe Anforderungen an unsere Küche. Das grössere Angebot an warmen und kalten Speisen sowie Salaten verlangt einen effizienten Nachschub. Unser gut eingespieltes Küchenteam stellt sich mit viel Engagement dieser Herausforderung. Auf frische und saisonale Produkte legen wir grossen Wert. Dank neuen und leistungsfähigen Abwaschmaschinen können wir den anfallenden Geschirrbau jeden Tag bewältigen.

Wäscherei

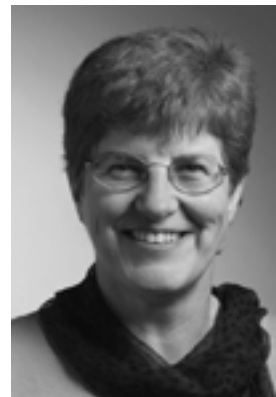
In der Wäscherei wurden zwei Bügelstationen ersetzt.

Hausdienst

Da unsere Kunden immer kürzer bei uns weilen, werden die Zimmer zum Teil mehrmals pro Jahr neu belegt, was dank flexiblem Handeln aller Beteiligten und guter Koordination bewerkstelligt werden kann (Grossreinigung, Neumalerei, Neuversiegelung Parkett usw.).

Das «grosse Zahnrad» Hauswirtschaft greift nur so gut, wie der Zustand der einzelnen Zähne ist! Einzelne sind im Laufe der Zeit etwas «abgegriffen», können aber immer wieder «nachgeschliffen» werden!

Annemarie Läng
Hauswirtschaftliche
Betriebsleiterin





Das Leben im Wohn- und Pflegeheim Utzigen ist immer wieder neu zu entdecken...

An einem schönen Sommertag um die Mittagszeit war grosse Stille am Waldrand. Die Vögel hatten ihre Köpfe unter die Flügel gesteckt und alles ruhte. Da streckte der Buchfink sein Köpfchen hervor und fragte: «Was ist eigentlich das Leben?». Alle waren betroffen über diese schwierige Frage. Im grossen Bogen flog der Buchfink über die weite Wiese und kehrte zu seinem Ast im Schatten des Baumes zurück. Die Heckenrose entfaltete gerade ihre Knospe und schob behutsam ein Blatt ums andere heraus. Sie sprach: «Das Leben ist eine Entwicklung». Ganz anders veranlagt war der Schmetterling. Er flog von einer Blume zur anderen, naschte da und dort und sagte: «Das Leben ist lauter Freude und Sonnenschein».

Drunten im Gras mühte sich eine Ameise mit einem Strohalm, zehnmal länger als sie selbst, und sagte: «Das Leben ist nichts anderes als Mühsal und Arbeit».

Geschäftig kam eine Biene von einer Blume auf der Wiese zurück und meinte dazu: «Nein, das Leben ist ein Wechsel von Arbeit und Vergnügen».

Wo so weise Reden geführt wurden, steckte auch der Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und brummte: «Das Leben? Es ist ein Kampf im Dunkeln».

Nun hätte es fast einen Streit gegeben, wenn nicht ein feiner Regen eingesetzt hätte, der sagte: «Das Leben besteht aus Tränen, nichts als Tränen». Dann zog er weiter zum Meer.

Dort brandeten die Wogen und warfen sich mit aller Gewalt gegen die Felsen und stöhnten: «Das Leben ist ein stets vergebliches Ringen nach Freiheit».

Hoch über ihnen zog majestätisch der Adler seine Kreise. Er frohlockte: «Das Leben, das Leben ist ein Streben nach oben».

Nicht weit vom Ufer entfernt stand eine Weide. Sie hatte der Sturm schon zur Seite gebogen. Sie sagte: «Das Leben ist ein sich Neigen unter eine höhere Macht».

Dann kam die Nacht. Mit lautlosen Flügeln glitt der Uhu über die Wiese dem Wald zu und krächzte: «Das Leben heisst: die Gelegenheit ausnützen, wenn andere schlafen».

Und schliesslich wurde es still in Wald und Wiese. Nach einer Weile kam ein junger Mann des Wegs. Er setzte sich müde ins Gras, streckte dann alle viere von sich und meinte erschöpft vom vielen Tanzen: «Das Leben ist ein ständiges Suchen nach Glück».

Auf einmal stand die Morgenröte in ihrer vollen Pracht auf und sprach: «Wie ich der Beginn des neuen Tages bin, so ist das Leben der Anbruch der Ewigkeit!».

Was ist eigentlich das Leben? Was hätten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dem Buchfink zur Antwort gegeben? Vielleicht würden Sie sich heute für eine andere Antwort entscheiden als gestern?

Unsere Antwort wurzelt in gemachten Erfahrungen, hängt ab von unserer gegenwärtigen Lebenssituation, hat zu tun mit unserem Lebensalter, mit unserer religiösen Haltung, mit Problemen, die uns umtreiben, Schwierigkeiten, die wir zu meistern haben, Zielen, die wir anstreben, mit unserer Gesundheit oder unserem Kranksein, mit den Emotionen, die unser Gefühlsleben gerade dominieren: Liebe, Freude, Angst, Wut, Aggressivität, Glück, Traurigkeit?

Was ist eigentlich das Leben für all die Menschen, die für kürzere, längere, jahre- oder gar jahrzehntelange Zeit im Wohn- und Pflegeheim Utzigen ihr Zuhause haben? Wenn ich als Heimpfarrerin unsere Bewohnerinnen und Bewohner besuche, ist es mir ein grosses Anliegen aufmerksam zuzuhören, das jeweilige Lebensthema achtsam wahrzunehmen. Stets neu fasziniert und bereichert mich die grosse Vielfalt an Lebensentwürfen. Und richtig glücklich macht mich, wenn ich erfahre, wie Menschen bis ins höchste Lebensalter Suchende und Erwartende bleiben, offen für Neues. So danke ich

hier allen, die mit mir ihre Gedanken teilen, mir in persönlichen Begegnungen ihr Vertrauen schenken, allen, die unsere Gottesdienste besuchen, allen, die sich in der Gruppe «Mut zum Sein» auf viel Neues einlassen, denen, die sich an den Sternstunden fürs gemeinsame Feiern auf der Wohngruppe öffnen, allen, die neugierig teilnahmen am Weltgebetstag 2011, einer gemeinsamen Feier von Aktivierungstherapie und Seelsorge. Land und Leute von Chile standen im Mittelpunkt und an uns erging die Frage: Was haben wir zum Teilen? Die Maisbrötchen zum Zvieri schmeckten herrlich nach geteiltem Leben.

Was ist das Leben? Das Leben im Wohn- und Pflegeheim Utzigen ist es immer wieder wert, entdeckt zu werden!

Annemarie Reinhard
Reformierte Pfarrerin

Die Geschichte am Anfang stammt aus Schweden.
Ich habe sie dem Buch entnommen:
Manfred Kurz, Kranke und Sterbende begleiten.
Gedanken, Gebete und Lieder, Quell



Sozialdienst



Ein bewegtes Jahr 2011 ist im Sozialdienst Geschichte. Greifen wir zwei Themen/ Ereignisse heraus.

«Nebenan», Besprechungsraum Sozialdienst

Das Wissen, dass ein Raum oder die Umgebung Einfluss auf einen Gesprächsverlauf

haben, wurde bei der Gestaltung des «Nebenan» mit einbezogen.

Wir hatten das grosse Glück, diesen Raum gemeinsam einrichten zu können. Verbunden mit dem Teamtag am 8. August 2011 wurden vormittags die Möbel ausgesucht. Am Nachmittag konnten wir im Rahmen der Waldkunstaussstellung in Môtier die Schlüsselübergabe «celebrieren». Seit 9. August ist «Nebenan» im Einsatz.

Wir bedanken uns bei allen, die uns diesen Raum ermöglicht und unterstützt haben. Nach vollendeter Einrichtung fand eine heiminterne Einweihungsfeier am 21. November 2011 statt.

Mittlerweile gehört der Raum «Nebenan» zum Wohn- und Pflegeheim Utzigen wie der Sozialdienst und hat sich sehr bewährt. Er wird genutzt für Standortgespräche, persönliche Gespräche mit BewohnerInnen, Bewohnern und Angehörigen, für Trauergespräche, Gespräche mit Beiständen und für Rapporte.

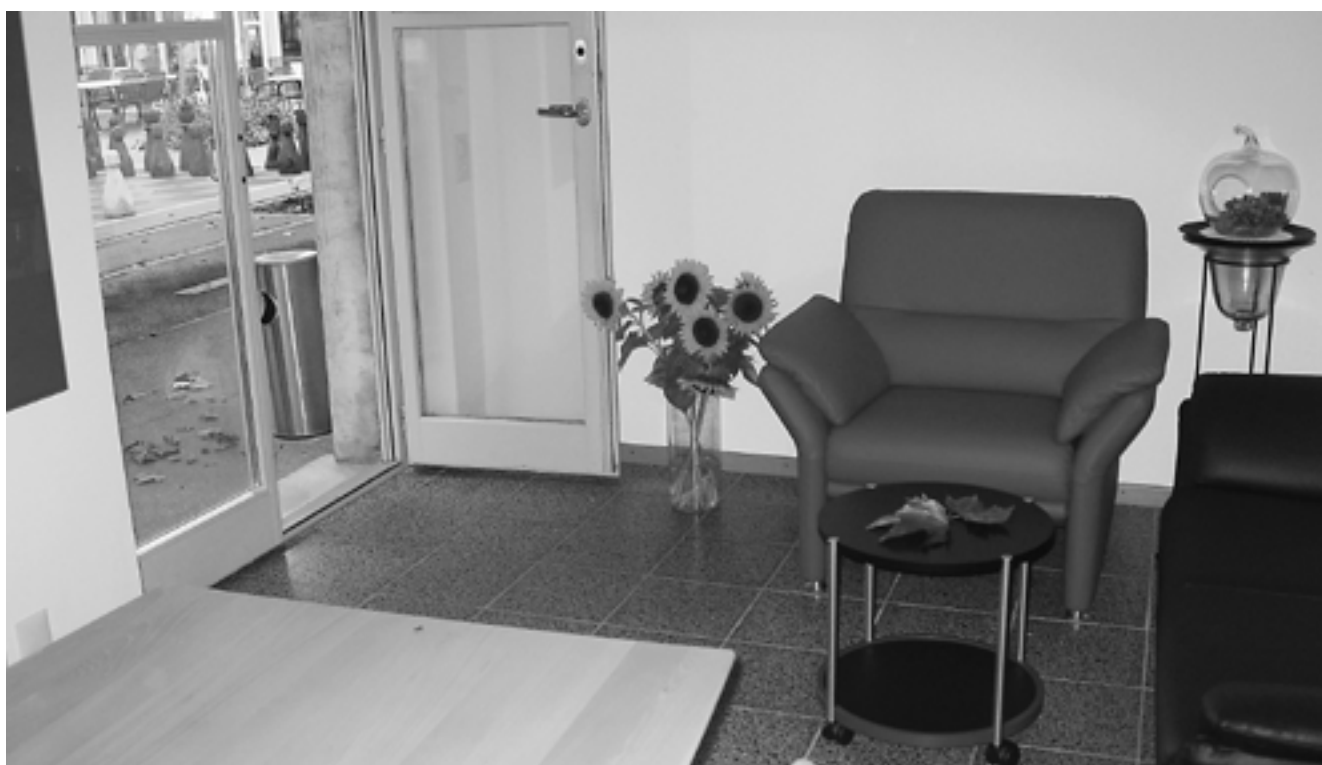
Eintritte und interne Verlegungen

Wir haben weit über hundert Mal Menschen begleitet, die bei uns im Wohn- und Pflegeheim Utzigen betreut oder heimintern verlegt wurden – gewollt oder ungewollt. Mit «wollen» meine ich die Bewohner und Bewohnerinnen, die sich für einen Eintritt oder eine Verlegung in unser Heim entschieden haben, weil sie nicht mehr in der momentanen Wohnform leben können. Mit «müssen» meine ich die Mehrzahl der Bewohner, deren gesundheitliche Situation oder deren familiäres Umfeld einen Wohnformwechsel nötig machen.

Für diese Gruppe von Menschen muss das neue Leben im Altersheim, sei es vorübergehend oder endgültig, erst verarbeitet werden. Diese «Verarbeitung» hat so viele Gesichter wie die Unterschiedlichkeit der Menschen. Die Begleitung durch den Sozialdienst ist bei jedem Bewohner und jeder Bewohnerin aufs Neue eine sehr grosse Herausforderung. Betrifft doch der Eintritt in den meisten Fällen nicht nur die eintretende Person, sondern das gesamte familiäre Umfeld. Die Worte: Beistandschaft, Abschieben, Neues zu Hause, schlechtes Gewissen, schwere Familiengeschichten, die neu aufbrechen usw. erfahren eine neue Dimension und erfordern grosse Sensibilität im Umgang damit.

Für uns alle im Sozialdienst entstehen dabei Momente der Freude, der Zufriedenheit aber auch der Betroffenheit. Das Team Sozialdienst freut sich auf die Arbeit mit und für Menschen im neuen Jahr.

Irmtraut Bandi
Leiterin Sozialdienst



Dienstjubiläen/Pensionierungen

Dieses Jahr feierten 28 Mitarbeitende des Heimes ein Jubiläum

30 Jahre	01.06.2011	Brkic Ljiljana	Abteilung A2
20 Jahre	01.07.2011	Radonjic Zlatko	Küche
	12.08.2011	Studer Marianne	Wäscherei
	01.09.2011	Soltermann Annemarie	Abteilung A3
15 Jahre	01.03.2011	Lüthi Martin	Hausdienst
	01.08.2011	Linder Susanne	Abteilung B3
	01.08.2011	Läng Annemarie	Bereich Hauswirtschaft
	01.10.2011	Jakob Verena	Wäscherei
10 Jahre	01.01.2011	Schmid Malgorzata	Abteilung A2
	01.01.2011	Graf Alice	Abteilung A3
	01.02.2011	Dolder Daniel	Abteilung B2
	01.03.2011	Ursenbacher Rolf	Küche
	27.03.2011	Würgler Denise	Haus D
	01.05.2011	Kipfer Ursula	Abteilung B1
	18.06.2011	Lustenberger Walter	AT Schlosshof
	01.08.2011	Glauser Beatrice	Coiffeur
	01.08.2011	Burri Renate	Nachtwache
	01.10.2011	Zaugg Renate	Nachtwache
	01.12.2011	Rentsch Dora	Abteilung Bildung
5 Jahre	01.02.2011	Seder Antje	Abteilung A3
	20.02.2011	Dao Thi Bich-Phoung	ISS
	08.03.2011	Stoica Daniela	Haus C
	04.04.2011	Reischl-Graf Daniela	Abteilung A2
	01.07.2011	Krebs-Uhlmann Doris	Abteilung B3
	01.08.2011	Bützberger Jasmin	Abteilung B2
	03.08.2011	Chappaz Renée	Abteilung A3
	01.11.2011	Klein Beate	Abteilung B2

Pensionierungen

30.04.11 **Schertenleib Ida**
Nachtwache



Anlässe und Veranstaltungen im Heim

Januar

- 2. Gottesdienst
- 3. Neujahrestanz
- 7. Kino
- 16. Gottesdienst
- 19. Kulturkommission:
Schertenlaib und Jegerlehner,
öffentlicher Anlass
- 20. Personalabend

Februar

- 4. Kino
- 6. Gottesdienst
- 10. Kulturkommission:
SimonENZler, öffentlicher Anlass
- 18. Seniorentheater im Saal
- 25. Weltgebetstagsfeier mit A. Reinhard
und AT-Team
- 27. Gottesdienst

März

- 1. Skitag
- 4. Kino
- 8. Fasnacht
- 10./11. Kinästheticskurs
- 13. Gottesdienst
- 16. Altersnachmittag
Kirchgemeinde Vechigen
- 18. Kulturkommission:
Stummfilm mit Klaviermusik,
öffentlicher Anlass
- 24./25. Führungsseminar Vertiefungstage
- 25. Vernissage im Foyer vor dem Saal
- 24. Landfrauen HV
abends im Grossen Saal
- 27. Gottesdienst
- 31. Viehschau

April

- 1. Kino
- 6. Vortrag Demenz, öffentlicher Anlass
- 8. Kinästheticskurs
- 13. Schuhanprobe
- 17. Gottesdienst mit Jodlerclub
«Flüehblüemli» Bigenthal
- 19. Eierfärben
- 24. Ostergottesdienst mit Abendmahl
- 28. Vortrag Demenz, öffentlicher Anlass
- 30. Bollmärit

Mai

- 2. Bewohnerreise Haus B
- 3./6. Personalversammlungen
- 3. Bewohnerstammtisch Nachmittag
- 6. Kino
- 8. Gottesdienst
- 17. und 31. Bewohnerreise Haus A
- 16. Bewohnerreise IV-Wohnheim
- 20. Kinästheticskurs
- 24. Bewohnerreise Häuser C/D
- 25. Basale Stimulation
- 26. Einführung neue Mitarbeiter
- 29. Gottesdienst
mit Veteranenchor Vechigen

Juni

- 8. Basale Stimulation
- 10. Vernissage Schlösser
- 12. Pfingstgottesdienst mit Abendmahl
und gemischter Chor Utzigen
- 12. bis 18. Bewohnerferien IV-Wohnheim
- 18. Heimfest
- 24. Generalversammlung und
Einweihungsfest am
Nachmittag/Abend für geladene Gäste
- 26. Gottesdienst



Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten

Juli	1. Kino 8. Vortrag Seidenstrasse 17. Gottesdienst 31. Gottesdienst	Oktober	2. Gottesdienst 4. und 6. Personalversammlungen 7. Kino 12. Viehschau 13. Pensioniertentreffen 25. Aelperchilbi 26. bis 28. Basale Stimulation 30. Gottesdienst mit Männerchor Wattenwil/Bangerten
August	1. Bundesfeier im Saal 5. Kino 6. bis 13. Bewohnerferien IV-Wohnheim 7. Sonntagsbrunch Häuser B/D 14. Gottesdienst mit Veteranenchor Vechigen 18. Besuch im Zirkus Knie 9. bis 25. Bewohnerferien 21. Sonntagsbrunch Häuser A/C/E 27. Kulturkommission: Schlosskonzert, öffentlicher Anlass 30. Kaderanlass in der Waldhütte	November	- Sternstunden mit Pfarrerin A. Reinhard 4. Kino 6. Gottesdienst, gemischtes Chörli Ferenberg 8. Einführung neue Mitarbeitende 15. Hygieneseminar 18. Kulturkommission: G. Vetter Poetry Slam, öffentlicher Anlass 20. Gottesdienst mit Musikgesellschaft Krauchthal 25. Vernissage Bilderausstellung 26. Bollmärit (Verkaufsstand)
September	1. und 6. Personalausflug 2. Kino 4. Gottesdienst 4. Grenzumwanderung der Gemeinde Vechigen mit anschliessendem Brunch auf dem Schlosshof 15. Kinästheticskurs 18. Betttagsgottesdienst mit Abendmahl und Raindrop-Singers	Dezember	1. Personalabend 2. Kino 6. Der Nikolaus ist im Haus 11. Gottesdienst mit Kirchenchor Vechigen 15. Adventssingen Schule 21. Weihnachtsfeier A/C/E 22. Weihnachtsfeier B/D 28. Lotto

Anlässe, Gruppenaktivitäten, Konzerte, Tanz und Bewegung, Ateliers, aktivierende Alltagsgestaltung, Singen, Vorlesen, Fit im Kopf, Frauenkafi, Computerkurs, Holzgruppe, Morgenstunde, Bibliothek, Männer-Kochgruppe, Malen, Mut zum Sein, Validation, Turnen, Wandergruppe, Jahreszeitengruppe, Kochen und Backen, Erlebnisgruppe, Jassen, Dekorieren, Baden, Einzelbesuche.

Viele Mitmenschen, Verwandte, Bekannte, Gruppen, gesetzliche Vertreterinnen und Vertreter und Behörde-mitglieder haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner besucht, mit ihnen einen Ausflug unternommen oder sie durch Darbietungen und persönliche Zuwendung erfreut. Immer wieder erreichen uns auch Geld- oder Naturalspenden, welche uns erlauben, Anlässe und Reisen mitzufinanzieren.

Ihnen allen und auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern danken wir herzlich.

Wir gedenken der Verstorbenen in Liebe

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Hans Dialma Zenger	02.01.11	25.01.25
Paul Geiger	10.01.11	25.04.15
Annemarie Avi	11.01.11	02.09.27
Albert Zbinden	14.01.11	30.07.27
Hans Niklaus Gerber	19.01.11	04.07.31
Lilly Krieg	27.01.11	25.08.21
Hans Weber	01.02.11	28.04.22
Karl Rindlisbacher	14.02.11	10.07.21
Teodosio Siliberti	06.03.11	26.04.26
Fritz Hofer	15.03.11	04.05.19
Anna Stauffiger	22.03.11	22.08.14
Lydia Bürki	18.04.11	01.01.20
François Küffer	23.04.11	27.07.34
Anna D'Incau	03.05.11	17.11.16
Liseli Eggimann	04.06.11	20.09.26
Bruno Krebs	12.06.11	15.09.31
Walter Zürcher	19.06.11	09.05.12
Fritz Kurz	26.06.11	07.04.24
Elisabeth Schindler	29.06.11	30.01.21
Hans Bärtschi	12.07.11	07.02.29
Helena Dietrich	14.07.11	22.05.23
Hansruedi Wüthrich	04.08.11	02.10.25
Walter Stettler	15.08.11	08.10.20

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Ruth Moser	18.08.11	24.08.25
Walter Oppliger	21.08.11	15.10.17
Waldemar Wenger	21.08.11	24.12.36
Walter Bigler	24.08.11	27.01.29
Méry Feller	06.09.11	27.08.15
Fritz Blum	06.09.11	29.08.34
Rosa Iselin	06.09.11	30.06.22
Martha Feller	16.09.11	13.02.13
Christian Räss	04.10.11	25.04.25
Fritz Wyss	02.11.11	31.05.23
Martin Bruderer	05.11.11	28.10.26
Elisabeth Jutzi	07.11.11	11.02.19
Gottfried Schindler	08.11.11	01.01.31
Hermann Schwarz	16.11.11	05.03.33
Ruth Brönnimann	20.11.11	20.07.39
Susanne Keller	21.11.11	03.02.43
Johann Tanner	26.11.11	12.12.20
Ulrich Höhener	02.12.11	27.08.24
Annetta Michel	19.12.11	26.07.18
Lina Fankhauser	21.12.11	18.01.21
Gerda Bürki	24.12.11	31.03.23
Martha Stern	25.12.11	16.11.21
Adèle Stämpfli	26.12.11	29.09.11



Statistiken

Aktivierungstherapie Gruppenplätze, Durchschnitt pro Woche	Anz.
Aktivierungsgruppen	116
Abteilungen	52
Ateliers, Gruppenplätze Durchschnitt pro Woche	
Gemeinschaftshaus	70
Schlosshof	67
Andere Gruppen Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Physiotherapie	40
MTT und Fusspflege	30
Validation	9
Badegruppe	14
Andere Bereiche	
Küche	6
Rüsten	6
Cafeteria	1
Wäscherei	3
Technischer Dienst/Gärtnerei	4
Landwirtschaft	2
Total Beteiligte	420

GUK*-Projekt	Frauen	Männer	Total
Total am 1.1.2011	10	2	12
Eintritte	34	11	45
Austritte nach Hause	14	2	16
Austritte ins Wunschheim	10	2	12
Ins Heim übergetreten	9	4	13
Austritte ins Spital	3	1	4
Verstorben	1	1	2
Total am 31.12.2011	7	3	10

* GUK = Geriatrische Universitätsklinik



Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner per 31.12. 2011

Aus	Blumenstein	4	Aus anderen	Aarwangen	1
Genossenschafts- gemeinden	Bönigen	1	Gemeinden des Kantons Bern	Bern	37
	Hilterfingen	1		Bolligen	6
	Hofstetten	1		Burgdorf	2
	Lauterbrunnen	2		Dürrenroth	1
	Lenk im Simmental	1		Eggiwil	1
	Spiez	4		Gals	1
	St. Stephan	1		Hasle-Rüegsau	1
	Steffisburg	1		Hasliberg Hohfluh	1
	Thun	4		Herzogenbuchsee	2
	Unterseen	1		Hindelbank	1
	Vechigen	25		Hinterkappelen	1
	Walkringen	7		Innertkirchen	1
	Wimmis	1		Ittigen	2
	Zwieselberg	1		Kaufdorf	1
				Kirchberg	1
		Köniz		4	
		Konolfingen		2	
		Krauchthal		2	
		Langnau		1	
		Linden		1	
		Lützelflüh-Goldbach		3	
		Münchenbuchsee		3	
		Münsingen		4	
		Neuenegg		1	
		Ostermundigen		13	
		Rubigen		1	
		Rüderswil		1	
		Schönbühl Urtenen		1	
		Stettlen		15	
		Thörigen		1	
		Trachselwald		1	
		Wahlern		1	
		Worb		17	
		Wyssachen		2	
		Zollikofen		5	
		Zweisimmen		1	
Total aus Genossenschaftsgemeinden		55		Total aus anderen Gemeinden des Kts Bern	
Ausserkantonal:		Basel 1, Kerzers 1	Total ausserkantonal		2

Bewohnerinnen/Bewohner	Frauen	Männer	Total
am 1.1. 2011	107	88	195
Eintritte	90	45	135
Im Gesamten gepflegt	197	133	330
Austritte	60	27	87
Todesfälle	20	26	46
Total am 31.12. 2011	117	80	197
Pflegetage Betreuung und Pflege			62'874
Pflegetage IV-Wohnheim			8'689
Pflegetage total			71'563
Davon Pflegetage von Kurzaufenthalten			1'608
Durchschnittliche Bettenbelegung			96,11%

Altersstruktur	Frauen	Männer	Total
bis 54 Jahre	3	4	7
55 bis 59 Jahre	6	8	14
60 bis 64 Jahre	7	6	13
65 bis 69 Jahre	6	8	14
70 bis 74 Jahre	7	8	15
75 bis 79 Jahre	17	14	31
80 bis 84 Jahre	20	16	36
85 bis 89 Jahre	29	9	38
90 bis 94 Jahre	18	4	22
95 bis 99 Jahre	4	3	7
Total	117	80	197
Durchschnittsalter	80	75	78



Personelles (Stand per 31. 12. 2011)

Verwaltung	Rudolf Meister Ulrich Benninger Beatrix Glättli Ulrich Pagel	Heimleiter Stellvertretender Heimleiter Assistentin Heimleiter Assistent Projekte
Bereichsleiterinnen/ Bereichsleiter	Ulrich Benninger Hans-Ulrich Hulliger Barbara Krebs Annemarie Läng Jean-Michel Rossi	Leiter Pflegedienst Technischer Betriebsleiter Leiterin Aktivierung Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Ärztin	Dr. med. Claudia Bürki	Psychiaterin
Heimarzt	Dr. med. Jon Lory	Verantwortlicher Arzt Geriatrische Universitätsklinik
Apothekerin	Danielle Studer	
Seelsorge	Annemarie Reinhard Urs Stierli Katholische Frauengruppe Worb	Heimpfarrerin Katholischer Seelsorger
Pflegedienst	Markus Ramseier Monika Jau Silvia Berger Elisabeth Kuoni Beatrice Moser Anna Kathrin Gerber Schwarz Susanne Linder Margret Moser Dora Rentsch Helene Utiger	Stv. Leiter Pflegedienst Sektorenleiterin Nachtwache Sektorenleiterin B-Haus Sektorenleiterin C + D-Haus Sektorenleiterin A-Haus Abteilungsleiterin IV-Wohnheim Leiterin Fachgruppe Validation Leiterin Abteilung Bildung Leiterin Fachgruppe Basale Stimulation Leiterin Fachgruppe Kinästhetik
Sozialdienst	Irmtraut Bandi Marianna Meister Elisabeth Oberholzer	Leiterin Bewohneraufnahme Sozialarbeiterin FH
Therapien	Irina Bierfreund Faustin Budrovic Rita Götschmann Nelly Sieber Thomas Schüpbach	Physiotherapeutin Med. techn. Therapien Logopädin Ergotherapeutin Physiotherapeut
Hauswirtschaft	Esther Gartwyl Verena Jakob Rolf Ursenbacher	Leiterin Cafeteria Leiterin Wäscherei Küchenchef
Sekretariat	Nicole Roth Stefanie Roux	Empfang/Bewohneradministration Empfang/Bewohneradministration

Organe 2011 (Stand per 31.12. 2011)

Personalbestand	2010	2011
Pflege und Betreuung	90.4	90.2
Andere Fachbereiche	9.9	12.3
Verwaltung	7.0	8.0
Hauswirtschaft	27.2	27.0
Technischer Dienst	7.5	7.9
Durchschnittliche Stellenbelegung	142.0	145.4
Anzahl Beschäftigte per 31.12.	210	219
davon Personal in Ausbildung	22	20

Verwaltungsrat

Präsident	Daniel Wegmüller, Thun
Vizepräsidentin	Marie-Louise Stump, Leissigen
Sekretär	Rudolf Meister, Heimleiter
Mitglieder	Dr. Eva Desarzens, Vechigen
	Dora Dietrich, Aeschi
	Dr. Peter Eichenberger, Zollikofen
	Stephan Hänsenberger, Oberdiessbach
	Samuel Huwiler, Bern
	Martin Gehret, Feutersoey
	Klaus Kernen, Reutigen

Kontrollstelle

Bieri H.P. Dr. oec.	Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung AG, vertreten durch
Clemens Vonesch	Eidg. dipl. Bücherexperte, Steffisburg





Wohn- und Pflegeheim Utzigen

3068 Utzigen
Telefon 031 838 21 11
Telefax 031 838 21 21
info@heimutzigen.ch
www.heimutzigen.ch

